

Neue Zeitmodelle in Reinigungsdienst Hattersheim und Krankenhaus Erbach

Neue Zeiten verändern die Arbeitsorganisation, den Zeitablauf im Alltag und das Miteinander im Privatleben. Wie sich neue Zeitmodelle am Beispiel Reinigungsdienst und Krankenpflege für Frauen auswirken, beschreiben Barbara Dürk und Dr. Karin Kraus von der Gesellschaft für beteiligungsorientierte Beratung.

Beim Reinigungsdienst und in der Krankenpflege arbeiten überwiegend Frauen. In beiden Bereichen beraten wir beim Entwickeln neuer Zeitmodelle. Sie sollen zu mehr Kundenfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit führen, gleichzeitig den betroffenen Frauen zu mehr Zeitsouveränität verhelfen. An zwei Beispielen, dem Reinigungsdienst der Stadt Hattersheim und dem Kreiskrankenhaus Erbach, berichten wir von negativen und positiven Erfahrungen der Frauen mit ihrer neuen Zeitpraxis.

Reinigungsdienst der Stadt Hattersheim: Die Stadt will mehr Wirtschaftlichkeit im Reinigungsdienst. Deshalb sollen die Reinigungsfrauen mehr am Arbeitsaufkommen orientiert arbeiten und sich in »Nachbarschaftshilfe« untereinander vertreten. Sie können die Dauer der täglichen Arbeitszeit selbst bestimmen, verbuchen auf dem Arbeitszeitkonto beispielsweise Minusstunden, wenn sie früher mit der Arbeit fertig werden oder zwischendurch etwas besorgen wollen. Plusstunden entstehen, wenn sie beispielsweise wegen Nachbarschaftshilfe länger zu tun haben.

Vor der Umsetzung des Projekts hatten manche Frauen große Bedenken, ihnen werde zuviel Flexibilität abverlangt. Sie befürchteten unter anderem, sich nicht mehr so zuverlässig um ihre Kinder kümmern zu können, oder ihnen gerieten - wegen der Vertretungsregelung ihre Urlaubspläne in Gefahr.

Heute, bei flexiblen Arbeitszeiten, spüren manche Frauen Erklärungs- und Rechtfertigungsdruck: wenn sie früher gehen, weil die Arbeit früher erledigt ist. Es entsteht das Gefühl, nicht genug geleistet zu haben. Positiv bewerten inzwischen einige, dass sie jetzt mehr freie Hand haben, um sich die Arbeit wirklich effizient einteilen zu können. Das lässt zu, privaten Interessen besser nachzugehen als bisher, und die Vertretung untereinander klappt gut. Besonders freut die Frauen, dass sie sich wegen der gemeinsamen Arbeit im Projekt endlich einmal alle kennen gelernt haben.

Kreiskrankenhaus Erbach: Weil der Service gegenüber den Patient/innen kundenfreundlicher werden sollte, heißt es jetzt: »Bei uns werden Sie mit dem Frühstück geweckt«. Um dies zu gewährleisten, um in Stoßzeiten mehr qualifiziertes Personal zur Verfügung zu haben, wurden die Schichtzeiten verändert, Kernzeiten eingeführt und damit gleichzeitig der Schichtdienst reduziert. Die tägliche Arbeitszeit ist flexibel: Wenn weniger zu tun ist, können Krankenschwestern mal früher gehen, bei Hochbetrieb hingegen auch länger arbeiten. Während des Umsetzens der Neuen Zeitpraxis gab es auf der »Pilot«-Station viel Gesprächsbedarf. Wegen des unregelmäßigen Arbeitendes konnten einige Frauen zu Hause das Essen nicht immer zu einer bestimmten - gewohnten - Zeit auf den Tisch bringen. Der Wechsel auf Kernzeit zwang die Krankenschwestern zu familiärer Umstellung, die bisher immer Frühdienst machen konnten.

Im Ergebnis wurde aber viel gewonnen: Die Arbeit ist wegen der neuen Organisation längst nicht mehr so hektisch und anstrengend. Die Lebensqualität hat sich verbessert, da Krankenschwestern wegen des Kerndienstes nicht mehr so sehr früh aufstehen müssen. Das flexible Arbeitsende macht es möglich, zu solchen Zeiten einzukaufen, wo an der Kasse keine Schlangen Wartender stehen. Weil der Spätdienst später beginnt, kann die Familie gemeinsam Mittag essen.

(aus: das ötv-magazin 3/2000, S. 10)